



## In dieser Ausgabe:

- ▶ Forschungsprojekt zu Amalgam abgeschlossen
- ▶ Akupunktur-Studie zu Heuschnupfen
- ▶ Patientinentag in der Frauenklinik
- ▶ Graue Substanz im Gehirn wächst durch Training
- ▶ Nationales Kompetenznetz Adipositas nimmt Arbeit auf
- ▶ Neue Möglichkeit für Behandlung von Glaukomen
- ▶ Interdisziplinarität in der Intensivmedizin
- ▶ Gewichtsverlust bei Pankreaskarzinom
- ▶ Multi-Media im Test
- ▶ Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern
- ▶ Girls' Day
- ▶ Veranstaltungen / Kurz und knapp

## Amalgam - schädlich oder ungefährlich? Groß angelegtes Forschungsprojekt abgeschlossen

**Seit vielen Jahren wird von Forschung und Medien das Schädigungspotential von Amalgam in der Zahnmedizin kontrovers diskutiert; Berichte von Patienten, die über Beschwerden wie Kopfschmerzen, Konzentrationsschwäche, Depressionen, Müdigkeit und Sehstörungen klagen, reißen nicht ab. Vor dem Hintergrund eines Gerichtsverfahrens gegen die Firma Degussa hat der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Jahr 1996 das Zentrum für naturheilkundliche Forschung am Klinikum rechts der Isar mit der Durchführung des interdisziplinären Forschungsprojektes GAT (German Amalgam Trial) beauftragt. In diesem groß angelegten, zwölf Jahre dauernden Projekt untersuchten „schulmedizinische“ und „komplementärmedizinische“ Einrichtungen in mehreren Teilprojekten das Schädigungspotential von Amalgam, die diagnostischen Möglichkeiten sowie geeignete Therapien. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes liegen nun vollständig vor.**

„Ob und wie schädlich Amalgam wirklich ist, muss aus wissenschaftlicher Sicht sehr differenziert betrachtet werden“, erläutert PD Dr. Dieter Melchart, der als Leiter des Zentrums für naturheilkundliche Forschung für die Studie verantwortlich war. „Eine eindeutige Aussage, ob es gefährlich oder harmlos ist, können wir daher nicht machen. Wir können jedoch fundiert empfehlen, welche Therapiemöglichkeiten es bei einer subjektiv empfundenen Amalgam-Schädigung gibt.“

Zunächst befragten die Wissenschaftler rund 5.000 zufällig ermittelte Patienten von Zahnärzten nach ihren Beschwerden. Dabei konnte kein Zusammenhang zwischen der Anzahl der Amalgamfüllungen und dem Auftreten bestimmter Symptome nachgewiesen werden. Bei der Analyse der Fallberichte von Klägern im „Degussa-Verfahren“, die zahlreiche Beschwerden im Zusammenhang mit Amalgam angegeben hatten, zeigten sich deutliche Hinweise darauf, dass sowohl zwischen Amalgamversorgung und Auftreten der Symptome als auch zwischen Amalgamsanierung und Besserung der Beschwerden ein zeitlicher Zusammenhang vorliegt. Allerdings geben die Forscher zu bedenken, dass diese Daten aufgrund der methodischen Mängel in den retrospektiv ausgewerteten Fragebögen mit Vorsicht interpretiert werden sollten. Um der Frage nachzugehen, welche Schäden durch geringe Amalgam-Dosen im Körper langfristig und möglicherweise auch unbemerkt entstehen können, untersuchten die Wissenschaftler den Effekt auf verschiedene menschliche Zelltypen. Die Ergebnisse sind, wie Melchart erläutert, nicht eindeutig: „Während sich Monozyten insbesondere gegenüber geringen Dosen von Quecksilber als unempfindlich erwiesen, reagierten Lymphozyten deutlich empfindlicher. Wir haben auch festgestellt, dass sich Zellen nach einer Amalgam-Exposition weniger gut auf Stresssituationen wie Fieber oder Umweltgifte einstellen können.“ Allerdings seien auch diese Ergebnisse unter Vorbehalt zu sehen: „Die Reaktion der Zellen im Labor muss nicht unbedingt der im menschlichen Körper entsprechen.“ Ein weiteres Teilprojekt widmete sich den diagnostischen Möglichkeiten, eine Belastung des Organismus durch Amalgam zuverlässig nachzuweisen. Hier zeigte sich, dass die gängigen Testverfahren nicht zwischen Probanden mit Amalgam-Beschwerden und solchen, die keine Beschwerden verspüren oder ganz frei von Amalgam sind, unterscheiden können. Eine Ausnahme bildet die toxikologische Messung von Quecksilber in Speichel und Blut, die zumindest zwischen Amalgamträgern und amalgamfreien Probanden eindeutig differenziert. Die aktuellste Studie vergleicht verschiedene Therapiemöglichkeiten für subjektiv amalgamgeschädigte Patienten. Das Ergebnis war für die Forscher recht überraschend: Einerseits führt die Entfernung der Amalgamfüllungen tatsächlich zu deutlich niedrigeren Quecksilberwerten in Speichel und Blut und auch zu einer klinisch relevanten Verbesserung der subjektiven Beschwerden. Ob eine zusätzliche Ausleitungstherapie durchgeführt wird oder nicht, spielt dabei im übrigen keine Rolle. Andererseits brachte ein spezielles Gesundheitstraining den Betroffenen eine ähnlich positive Linderung ihrer Beschwerden, auch wenn sich die gemessenen Quecksilberwerte dadurch natürlich nicht veränderten.

## Heuschnupfengeplagte für Akupunktur-Studie gesucht Klinik für Dermatologie koordiniert gemeinsam mit Charité große DFG-Studie

Die Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie sucht Patienten, die an einer bundesweiten Studie zur Wirkung von Akupunktur bei Heuschnupfen teilnehmen wollen. Frühere beobachtende Untersuchungen konnten bereits zeigen, dass Akupunktur bei Heuschnupfen Besserung bewirken kann. Um diese Wirksamkeit nun auch wissenschaftlich fundiert nachzuweisen, sind jetzt klinisch kontrollierte Studien notwendig. Unterstützt wird die aktuelle ACUSAR-Studie (Acupuncture in Seasonal Allergic Rhinitis) von der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

In Kooperation mit der Charité soll unter der Leitung von Klinikdirektor Prof. Dr. Dr. Johannes Ring untersucht werden, ob sich die möglichen Therapieeffekte auch durch eine Analyse von Immunparametern und Entzündungszellen im Blut objektivieren lassen. Dr. Florian Pfab von der Klinik am Biederstein: „Von einer Auswertung dieser Daten versprechen wir uns auch Erkenntnisse über den Einfluss der Akupunktur auf das Immunsystem. Unser Ziel ist es, der wissenschaftlichen Welt fundierte Ergebnisse zur Wirkung von Akupunktur präsentieren zu können.“

Professor Ring: „Wir suchen insgesamt 200 Patienten aus dem Großraum München mit Heuschnupfen, die auf Birken- und Gräserpollen allergisch reagieren und teilnehmen möchten. Die Probanden werden nach dem Zufallsprinzip einer von zwei Behandlungsgruppen zugeteilt. Die erste Gruppe erhält sofort eine Akupunktur-Behandlung, die zweite acht Wochen lang antiallergische Medikamente und danach ebenfalls eine Akupunktur-Behandlung. Wir möchten herausfinden, inwieweit sich beide Gruppen in der Intensität ihrer Beschwerden, der Lebensqualität, dem Verbrauch an Medikamenten und eventuellen Nebenwirkungen unterscheiden.“

Die Studienteilnehmer werden kostenlos mit Akupunktur gegen ihre Heuschnupfenbeschwerden behandelt. Interessenten erhalten weitere Informationen unter Tel.-Nr. 089/4140-3180 (Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie).

## Patientinentag der Frauenklinik zu Naturheilverfahren in der Krebstherapie

Am 31. Mai 2008 gibt die Frauenklinik Patientinnen, deren Angehörigen und Interessierten Gelegenheit, sich über Naturheilverfahren in der Krebstherapie zu informieren. Im Laufe des Vormittags referieren Experten in verschiedenen Vorträgen. Nachmittags haben die Teilnehmer die Möglichkeit, das Gelernte unter Anleitung selbst anzuwenden - in ausgewählten Workshops mit intensiver Praxisnähe.

„Wir wollen mit diesem kombinierten Konzept den interdisziplinären Ansatz unseres Brustzentrums erlebbar machen. Patientinnen sollen auf der Grundlage fundierten Basis-Wissens und durch praktische Übungen aktiv erleben können, wie konservative Therapien, mit sinnvoll angewandten Naturheilverfahren kombiniert, zu einer verbesserten Gesamtsituation führen können“ erläutert Prof. Marion Kiechle, Direktorin der Frauenklinik.

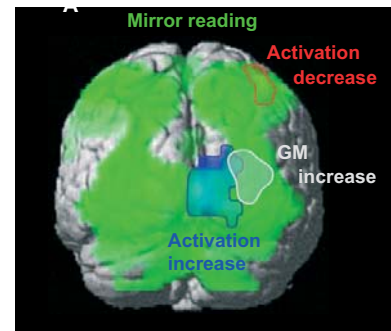
Das ausführliche Programm der Veranstaltung und die Möglichkeit der Online-Anmeldung finden Interessierte unter <http://www.med-events.de/arztpatient.html>. Die Anmeldung ist außerdem unter Tel. 089 / 55067058 möglich. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 200 Plätze begrenzt, die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro.



## Graue Substanz im Gehirn wächst durch Training Neurologen veröffentlichen Ergebnisse im Journal of Neuroscience

**Eine interdisziplinäre Forschergruppe um den Neurologen Dr. Rüdiger Ilg vom Klinikum rechts der Isar hat herausgefunden, dass das Training bestimmter Fertigkeiten zu einer Zunahme der grauen Substanz in spezifischen Gehirnregionen führt. So steigert das Lesen von Spiegelschrift die Dichte der grauen Substanz im sogenannten Okzipitallappen. Die Ergebnisse der Studie wurden im aktuellen Journal of Neuroscience veröffentlicht.**

Bereits frühere Untersuchungen hatten Veränderungen der grauen Substanz des Gehirns durch Training beobachtet, allerdings waren Physiologie und funktionelle Bedeutung dieser Veränderungen unklar geblieben. Ilg und seine Kollegen beobachteten für ihre Studie rund 20 Studenten, die zwei Wochen lang trainierten, spiegelverkehrt zu lesen. Das Training führte zu einer Verlagerung der Aktivität vom seitlichen Scheitellappen des Gehirns, wo das räumliche Vorstellungsvermögen sitzt, hin zum Okzipitallappen, wo komplexe visuelle Verarbeitung stattfindet. Man geht davon aus, dass diese Gehirnregion am direkten Erkennen von Worten beteiligt ist, während in den vorher aktiven seitlichen Gehirnregionen zunächst ein räumliches Drehen der Worte stattfindet. Im Okzipitallappen konnte neben der Steigerung der Aktivität auch eine signifikante Zunahme der Dichte an grauer Substanz gemessen werden. Rüdiger Ilg: „Das zeigt, dass unser Gehirn eine dynamische Struktur besitzt, die sich ständig an seine Aufgaben anpasst, umbildet und neu formiert.“



## Nationales Kompetenznetz Adipositas nimmt Arbeit auf Prof. Hans Hauner zum Sprecher gewählt; Geschäftsstelle wird am Klinikum rechts der Isar eingerichtet

Im Herbst 2007 hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein Förderprogramm zur Einrichtung von medizinischen Kompetenznetzen zu den Krankheitsbildern Adipositas und Diabetes ausgeschrieben. Diese Verbünde sollen die bestehenden Forschergruppen stärken und besser vernetzen und damit auch eine international wettbewerbsfähige und sichtbare Forschungsplattform schaffen. Außerdem sollen sie einen raschen Transfer neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Prävention- und Versorgungsmedizin ermöglichen. Nach Abschluss des Auswahlverfahrens hat sich nun das Kompetenznetz Adipositas konstituiert. Bei der Auftaktveranstaltung wurde Prof. Hans Hauner, Direktor des Else-Kröner-Fresenius-Zentrums für Ernährungsmedizin zum Sprecher des Kompetenznetzes gewählt. Seine Stellvertreter sind Prof. Martina de Zwaan, Universität Erlangen, und Prof. Wieland Kiess, Universität Leipzig. Die Geschäftsstelle des Kompetenznetzes, die dessen Aktivitäten koordiniert und kommuniziert, soll am Klinikum rechts der Isar eingerichtet werden.

Inhaltliche Schwerpunkt des Verbundes sind die Prävention von Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter unter Nutzung bereits bestehender Kohorten und die Verbesserung der Langzeitergebnisse von Therapieprogrammen bei adipösen Erwachsenen. Grundlagenwissenschaftlich ausgerichtete Projekte beschäftigen sich mit den zentralen und peripheren Mechanismen, die an der Pathophysiologie der Adipositas und ihrer Komplikationen beteiligt sind.

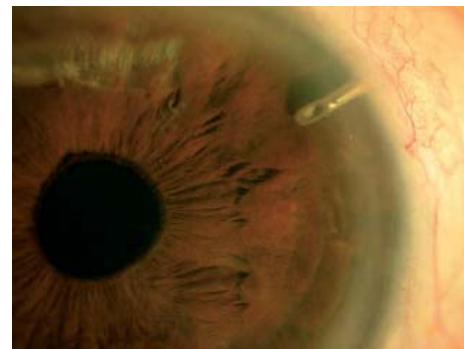
Aus 27 eingereichten Verbundanträgen mit 149 Teilprojekten waren auf der Grundlage des Votums eines internationalen Gutachtergremiums 8 Verbünde mit 39 Teilprojekten zur Förderung ausgewählt worden. Prof. Hauner ist für die Koordination des Verbundes „Perinatal prevention of obesity (PEPO)“ verantwortlich.

## Neue Möglichkeit für Behandlung von Glaukomen

2,5 Millionen Menschen leiden in Deutschland an einem Glaukom („Grüner Star“), betroffen sind vor allem ältere Menschen. Charakteristisch für die Erkrankung ist, dass das Augenkammerwasser nicht richtig abfließt, sich dadurch der Augendruck erhöht und so schließlich der Sehnerv geschädigt wird. Die Folgen sind gravierend: Glaukome sind zweithäufigste Ursache für Erblindung. Wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt wird, kann sie jedoch wirkungsvoll behandelt werden. Die Augenklinik am Klinikum rechts der Isar kann ihren Patienten dafür jetzt mit dem Einsatz spezieller Implantate, durch die das Kammerwasser abfließt, eine neue, besonders schonende Möglichkeit bieten.

„Wenn wir die Erkrankung mit Medikamenten oder Laser-Behandlung nicht in den Griff bekommen, haben wir auch die Möglichkeit, operativ einen künstlichen Abfluss im Auge zu schaffen“, so PD Dr. Aharon Wegner, Leiter der Glaukomambulanz. „Bisher gab es nach dieser Operation allerdings nicht selten Komplikationen, da die Menge des abfließenden Kammerwassers nicht genau zu regeln war. Floss zum Beispiel zu viel Flüssigkeit ab, sank der Druck und das Volumen der Vorderkammer nahm so stark ab, dass sich Linse und Hornhaut direkt berührten.“ Mit dem Einsatz des neuen Implantats sind diese Probleme nun gelöst: Durch den winzigen Kanal fließt eine exakt normierte Flüssigkeitsmenge. Die gesamte Operation ist wesentlich einfacher und für den Patienten deutlich weniger belastend. Somit kann der Eingriff auch ambulant durchgeführt werden – in rund 20 Minuten sei inklusive Vorbereitungen alles erledigt, sagt Wegner. Bisher mussten die Patienten nach der Operation mehrere Tage im Krankenhaus bleiben.

Im Moment müssen die Patienten die Kosten des Eingriffs, die pro Auge bei etwa 900 Euro liegen, noch selbst übernehmen; eine Übernahme durch die gesetzlichen Kassen wird jedoch angestrebt.



Winzig klein: Das eingesetzte Implantat

## Stärkung der Interdisziplinarität in der Intensivmedizin

**Mit einer Vereinbarung zur Zusammenarbeit in der operativen Intensivmedizin wird am Klinikum rechts der Isar die Interdisziplinarität in diesem Bereich weiter gestärkt. Neu eingerichtet wird insbesondere ein „Board“ für Intensivmedizin, in dem alle beteiligten Fachrichtungen vertreten sind.**

Für Patienten, die nach einer Operation oder aufgrund der Schwere ihrer Erkrankung einer besonders intensiven Überwachung und Behandlung bedürfen, ist die reibungslose Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen ganz besonders wichtig. Um dieses enge „Miteinander“ weiter zu stärken, haben sich die Anästhesiologie, die Neurologie und die operativ tätigen Fächer am Klinikum rechts der Isar auf eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit verständigt. Ein Herzstück wird dabei ein Board für Intensivmedizin sein, das sich aus allen Fachärzten mit Zusatzbezeichnung „Intensivmedizin“ sowie weiteren Fachärzten, die am Behandlungsprozess beteiligt sind, zusammensetzt. Aufgabe dieser Institution wird es zum einen sein, individuelle Behandlungsstrategien für einzelne Patienten interdisziplinär zu besprechen. Zum anderen sollen dort Behandlungsstandards erarbeitet, fixiert und permanent weiterentwickelt werden. Auf diese Weise kann die Qualität der Behandlung auch weiterhin kontinuierlich verbessert werden. Darüber hinaus wird das Intensivboard auch als Forum für die Ausbildung der Studenten sowie die strukturierte Weiter- und Fortbildung der Assistenz- und Fachärzte dienen. Auch die Erarbeitung und Darstellung von gemeinsamen Forschungsprojekten wird eine Aufgabe des neuen Gremiums sein.



## Starker Gewichtsverlust verschlechtert Prognose bei Bauchspeicheldrüsenkrebs

**Wissenschaftler der Chirurgischen Klinik konnten zeigen, dass Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs, die bereits vor der Operation von krankhaftem Gewichtsverlust (Kachexie) betroffen sind, signifikant schlechtere Überlebenschancen haben als andere Patienten. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden aktuell im Journal of Gastrointestinal Surgery veröffentlicht.**

Bauchspeicheldrüsenkrebs gehört in den westlichen Ländern zu den Krebserkrankungen, die die meisten Todesopfer fordern. Typisch für die Erkrankung sind die frühe Entstehung von Metastasen und die schlechte Behandelbarkeit mit adjuvanten Therapien. Die chirurgische Entfernung der Bauchspeicheldrüse stellt für die meisten Patienten die einzige Hoffnung auf Heilung dar. Viele Patienten mit Pankreaskarzinom leiden bereits vor einer solchen Operation unter starkem Gewichtsverlust.

Wie Wissenschaftler der Chirurgischen Klinik nun in einer aktuellen Veröffentlichung darstellen, ist diese krankhafte Abmagerung eng mit einer deutlich verschlechterten Prognose verknüpft. Der Chirurg PD Dr. Marc Martignoni erläutert: „Wir konnten zwischen Patienten mit starkem Gewichtsverlust und anderen Patienten keine Unterschiede bei Größe oder Bösartigkeit des Tumors feststellen. Allerdings sind bei kachektischen Patienten häufiger Metastasen zu beobachten. Der beginnende Gewichtsverlust könnte daher ein Hinweis darauf sein, dass sich der zunächst auf die Bauchspeicheldrüse begrenzte Krebs nun zu einer umfassenderen Erkrankung entwickelt.“ Die Schlussfolgerung der Forscher ist eindeutig: „Bei der Behandlung der Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs muss verstärkt darauf geachtet werden, Gewichtsverlust zu vermeiden“, so Martignoni. „Aus unserer Sicht sollte hier neben der Ernährung insbesondere Bewegung eine wichtige Rolle spielen, die dem gefährlichen Abbau der Muskulatur entgegenwirkt. Deshalb sind wir gerade dabei, gemeinsam mit der Sportmedizin ein Cancer-Trainingszentrum aufzubauen.“

## Multi-Media im Test

Neben Radio und Fernsehen ist heute auch das Internet ein nicht mehr wegzudenkendes Massenmedium. Viele Patienten werden künftig auch im Krankenhaus nicht mehr auf einen eigenen Zugang zu elektronischen Medien verzichten wollen. Doch nicht nur die Ansprüche der Patienten, sondern auch die Anforderungen moderner Behandlungsprozesse erfordern in Zukunft elektronische Medien am Patientenbett. Auf der Station 2/7 werden daher zur Zeit Terminals erprobt, die mehrere Medien in einem Gerät vereinen. Die Benutzerfreundlichkeit überzeugt bereits auf den ersten Blick: Bequem direkt vom Bett aus zu erreichen und einfach zu bedienen sind die neuen Terminals; außerdem bieten sie dem Patienten vom Telefon über TV und Radio bis hin zum Internet (einschl. Videokonferenz) alles, was das Herz begehrt. Sicherheitsrelevante Funktionen wie der Patientenruf könnten bei Bedarf ebenfalls integriert werden. Und auch aus medizinischer Sicht haben die modernen Geräte einiges zu bieten: Das klinische Personal hat, beispielsweise bei der Visite, über das Multimediaterminal mit Hilfe einer Berechtigungskarte Zugriff auf alle Befunde.

Eine kluge technische Lösung könnte die Hightech-Ausstattung preislich erschwinglich machen: Um die bautechnisch aufwändige und schwierige Neuverkabelung insbesondere in „Altbauten“ zu vermeiden, beschloss das Rechenzentrum, auf die vorhandene Telefonverkabelung zurückzugreifen und die im privaten Bereich bewährte DSL-Technologie einzusetzen. Die ersten Erfahrungen sind positiv: Diese Technologie bietet die gleiche Bildqualität wie eine neue Netzinfrastruktur.



Einfach zu bedienen: Die Multi-Media-Terminals

## Paten für Kinder psychisch kranker Eltern gesucht

### Psychiatrische Klinik beteiligt sich an Hilfsprojekt



Auch psychisch erkrankte Eltern wollen für ihre Kinder nur das Beste. Dennoch schaffen sie es in akuten Krankheitsphasen oft nicht, die Bedürfnisse ihrer Kinder im Blick zu behalten und sie angemessen zu versorgen. In dieser Situation verstehen die Kinder häufig die Welt nicht mehr. Sie erleben, dass Mutter oder Vater mit den alltäglichen Aufgaben überfordert sind. Sie möchten dies ausgleichen und übernehmen die Verantwortung für die Mutter, für die Geschwister, für den Haushalt. Ihre eigenen Bedürfnisse geraten in den Hintergrund, ihre Lebensumstände sind belastend und beängstigend. Durch starken Stress und ständige Überforderung tragen sie selbst ein erhöhtes Risiko, Verhaltensauffälligkeiten zu entwickeln oder gar psychisch zu erkranken.

Die Kinder kommen mit der seelischen Belastung ihres Elternteils deutlich besser zurecht, wenn sie jemanden haben, der ihnen verlässlich zur Seite steht. Daher haben sich Christine Rath-Sattler und Petra Ludstock von der Psychiatrischen Klinik des Klinikums rechts der Isar mit Fachkräften anderer Münchner Einrichtungen zusammengefunden, um ein Patenschaftsprojekt ins Leben zu rufen. Gemeinsam konnten sie Mittel der Aktion Mensch für die Finanzierung einer Sozialpädagogin einwerben. Die Stelleninhaberin wird nun unter anderem für die Vermittlung und Begleitung der Patenschaften und die Schulung der Paten zuständig sein. Projektträger ist der Sozialdienst katholischer Frauen

Jetzt fehlen nur noch die passenden Paten: Sie sollen ihrem Patenkind eine verlässliche Beziehung bieten und das Kind regelmäßig betreuen, zum Beispiel einmal pro Woche. Bei Problemen und Krisen sollten sie einspringen können und so den Eltern und dem Kind Entlastung bieten. Diese ehrenamtliche Tätigkeit können sowohl Einzelpersonen als auch Paare oder Familien übernehmen. Die Paten werden auf ihre Aufgabe vorbereitet, während der Patenschaft fachlich begleitet und geschult und in Krisensituationen unterstützt.

Wer Interesse an einer Patenschaft hat, kann sich unter Tel. 089/ 559810 oder E-mail [patenschaften@skf-muenchen.de](mailto:patenschaften@skf-muenchen.de) informieren.

## Girls'Day am Klinikum rechts der Isar

Mädchen-Zukunftstag

Am 24. April fand bundesweit der sogenannte Girls' Day statt - in diesem Jahr stand er unter dem Motto „Mädchen-Zukunftstag“. Zahlreiche Unternehmen und Einrichtungen in ganz Deutschland boten an diesem Tag Schülerinnen ab der 5. Klasse die Möglichkeit, in Berufsbereiche zu schnuppern, in denen bisher vergleichsweise wenig Frauen arbeiten. Vorbild für den Girls' Day an der TU München war die amerikanische Aktion „Take Your Daughter to Work“. Hier geht es insbesondere darum, Mädchen einen Eindruck vom Beruf ihrer Eltern zu vermitteln. Am Klinikum rechts der Isar informierten sich rund 20 Schülerinnen über den Arbeitsalltag ihrer Angehörigen. Sie bekamen Informationen zum Medizinstudium und erkundeten in Kleingruppen verschiedene Einrichtungen des Klinikums.



Dr. Sonja Cuenca, Institut für klinische Chemie, führt eine Gruppe von Schülerinnen durchs Labor.

## Sie sind herzlich willkommen !

### Veranstaltungen des Klinikums rechts der Isar

- **Forum Lebensstil und Gesundheit: Gesunde Ernährung**  
06.05., 18.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Neurologisches Kolloquium: Aktuelles in der Epileptologie**  
07.05., 18.00 Uhr, Bibliothek im Neuro-Kopf-Zentrum
- **Forum Viszeralmedizin: „Der unklare Leberbündel“**  
14.05., 18.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal D



Weitere Veranstaltungen finden Sie im Internet:  
[www.med.tu-muenchen.de/de/veranstaltungen](http://www.med.tu-muenchen.de/de/veranstaltungen)

## Kurz und knapp

### Mehr Fitness für Bayern

Dem Körper einmal wieder etwas richtig Gutes tun, Ausdauer bekommen, fit werden: Das ist das Ziel der Aktion LAUF10!, die das Zentrum für Prävention und Sportmedizin gemeinsam mit der Abendschau des Bayerischen Fernsehens vom 5. Mai bis 18. Juli veranstaltet. Angesprochen sind alle Menschen im Alter von 40 bis 65 Jahren, die bislang keinen oder nur wenig Sport betrieben haben und nun aktiv werden möchten. Infos unter [www.sport.med.tum.de/lauf10.html](http://www.sport.med.tum.de/lauf10.html)

### Tagung zu Kopfschmerzen

Die Neurologische Klinik ist in diesem Jahr für das vom 9.-10. Mai stattfindende Symposium der Deutschen Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft (DMKG) verantwortlich. Dafür treffen sich in der Evangelischen Akademie Tutzing Nachwuchsforscher aus ganz Deutschland, die sich für das Thema Kopfschmerz interessieren.

### Zum Vorsitzenden gewählt

Prof. Dr. med. Dr. phil. Johannes Ring, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie wurde zum Vorsitzenden der „Münchner Dermatologischen Gesellschaft (MDG)“ gewählt.

### Präsidenschaft

PD Dr. Nikolaos Papadopoulos, Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie, wurde für das Jahr 2008 zum Präsidenten der International Fetal Medicine and Surgery Society (IFMSS) gewählt. Damit ist er auch für die Jahrestagung der Gesellschaft im September verantwortlich.

### Preis für Psychotherapieforschung

Dr. Claas Lahmann, Oberarzt in der Psychosomatischen Klinik, erhielt im Rahmen des Kongresses des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM) den Adolf-Ernst-Meyer-Preis für Psychotherapieforschung. Der Preis wurde für drei Studien zur Wirksamkeit der Funktionellen Entspannung, einem Körperpsychotherapieverfahren, verliehen.

### Kliniken im Internet

Nicht nur im Klinikum, sondern auch im Internet finden sich seit kurzem Neurologie, Neurochirurgie und Neuroradiologie unter dem gemeinsamen Dach des „Neuro-Kopf-Zentrums“ zusammen. Die neue Homepage ist unter [www.neurokopfzentrum.med.tum.de](http://www.neurokopfzentrum.med.tum.de) zu erreichen.

Nicht mehr ganz neu, sondern preisgekrönt ist die Homepage der Augenklinik: Beim Wettbewerb um „Deutschlands beste Klinik-Website“ erreichte sie Platz 6.

### Veranstaltung zu Diabetes

Prof. Hans Hauner, Direktor der Klinik für Ernährungsmedizin, ist Tagungspräsident des Deutschen Diabeteskongresses in München Anfang Mai. Zum Abschluss der Veranstaltung findet am 3. Mai ein öffentlicher „Diabetesmarkt“ auf dem Münchner Odeonsplatz statt. Bei diesem Event, zu dem über 10.000 Besucher erwartet werden, stehen Diabetes-Experten aus ganz Deutschland als kompetente Ansprechpartner bereit. Schwerpunkte sind Gesundheits-Checks, der aktuelle Stand der Diabetesversorgung und Prävention.

### Bundesverdienstkreuz

PD Dr. Michaela Nathrath, leitende Oberärztin der Kinderhämato-/onkologie an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Schwabing sowie des Klinikums rechts der Isar, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt. Diese Auszeichnung würdigt ihr außergewöhnliches Engagement in der Betreuung krebskranker Kinder.

Die Medizinerin hat sich unter anderem um den Aufbau und die Organisation einer ambulanten Palliativbetreuung für krebskranke Kinder verdient gemacht. Darüber hinaus leitet sie an der Kinderklinik verschiedene andere Projekte, die die schwierige Situation dieser Patienten verbessern sollen.

Im wissenschaftlichen Bereich liegt der Schwerpunkt der Wissenschaftlerin auf dem Osteosarkom, dem häufigsten bösartigen Knochentumor im Kindesalter. Für ihre herausragende Habilitationsleistung zu dieser Erkrankung erhielt sie im Jahr 2006 eine Auszeichnung der Fakultät für Medizin der TU München. Derzeit leitet sie zu diesem Thema eine klinische Kooperationsgruppe von Helmholtzzentrum München und Kinderklinik.

### Impressum

Der Newsletter erscheint monatlich

Redaktion:

Klinikum rechts der Isar der TU München  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tanja Schmidhofer

Tel. 089/4140 2046

E-mail: [schmidhofer@lrz.tum.de](mailto:schmidhofer@lrz.tum.de)